

In die Fremdenlegion verschleppt.

Das rätselhafteste Verbrechen eines Einwohners von Hamburg in der Pfalz, des Buchhalters Hermann Müller vom dortigen Kunstschneidewerk, ist jetzt eine traurige Auflösung geworden. Der junge Mann hat von Genua in Afrika nach Hause geschrieben, daß er von Ludwigshafen aus in die französische Fremdenlegion verschleppt worden sei. Er war am 4. August von Hamburg nach Frankfurt am Main zur Teilnahme an einem Verbandstag des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Seine Angehörigen und Bekannten fanden vor einem Monat. Man hielt den Verschwundenen schon für tot. Jetzt endlich ist das erste Lebenszeichen von ihm eingetroffen. Hermann Müller schreibt, daß er auf seiner Fahrt von Hamburg nach Frankfurt am Main in der Pfalz am 4. August gelangt sei. Er erinnere sich noch, in einem Jagdabteil der Fremdenlegion in die Hände geraten zu sein, diesem vielleicht betäubt und nach Frankreich verschleppt worden zu sein. Die Familie des jungen Mannes, der niemals daran gedacht haben würde, freiwillig sich den Franzosen als Legionär zu verkaufen, wird natürlich alle Hände in Bewegung setzen, den Sohn wieder heimzubekommen.

Im Bette durch die Elektrizität getötet. In Castellammare (Italien) wurde Prof. Salacchi und seine Frau im Bett tot aufgefunden. Beide waren zufolge eines elektrischen Schlags ums Leben gekommen, der durch den Durchbruch einer Hochspannungsleitung verursacht worden war.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Alicante. Das Unglück, das sich auf dem Bahnhofs Alicante (Nordamerika) ereignete, hat schwere Folgen gehabt, als die ersten Meldungen von dem Unglück kamen. Die Maschine eines Güterzuges war bei der Einfahrt in den Bahnhof die Schulpuffer um, ließ gegen die dahinter beschaltete Mauer, die einstürzte, und drang in die Halle des Bahnhofs. Dabei wurden neun Personen getötet, 22 schwer und etwa 100 leicht verletzt. Die Lokomotive mußte mit Ketten hochgehoben werden, um die unter ihr liegenden Wagen bergen zu können. Man glaubt, daß das Unglück darauf zurückzuführen ist, daß die Strecke vor dem Bahnhof sehr abwärts liegt und die Bremsen die erlangte Geschwindigkeit nicht zu manövern vermochten.

Verichtshalle.

Berlin. Der Bankbeamte Friedrich Klopff, der dem Schaaffhausischen Bankverein Wertpapiere in Höhe von 143 000 M. entwendet hatte, wurde von der Strafkammer des Landgerichts I zu vier Jahren Gefängnis verurteilt; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre aberkannt.

Heidelberg. Mit einem tödlich verlaufenen Duell zwischen Jugendlichen hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den siebzehnjährigen alten Lehrling W., der als ein Opfer der Schundliteratur gilt. Er hatte bei einem schreiendsten Duell mit einem älteren Gesellen, wobei als Waffen ein alter Säbel und ein Revolver dienten, seinen Gegner durch einen Schuß in den Kopf getötet. W., der infolge seines von Abenteuerromanen feilschmweifenden Lesens, wurde von seinem Lehrer von der Gewerbechule als der beste und intelligenteste Schüler gelobt, der erst kürzlich mit einem reichen Pate ausgedient worden sei. Kurz vor dem Unglück hatte ihm die Polizei einen Revolver abgenommen, worauf er sich sofort einen neuen kaufte. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Johannishof-Adlershof verlief am letzten Tage der Berliner Herbstflug.

Der General schrieb, seiner Erregung nicht mehr mächtig, auf, als er seinen Adjutanten von Seydlitz erblickt, der, längst erwartet, endlich von Berlin zurückkehrt.

Er stürzte auf ihn zu und griff nach seinen Händen.

Seydlitz! Gott sei gepriesen! Dann lehnte er sich mit triumphierenden Blicken nach dem Feldherrn um: „Das ist der Mann, Stein, der den General York aus der Klemme haut. Jetzt sagen Sie es noch mit der preussischen Krast, wenn Sie erst weiß, was sie soll! Der mit dem Namen des Königs, Seydlitz, Sie bringen doch Nachrichten?“

„Sagen Sie mich an, mein General,“ begann Seydlitz mit gepörschten Miene. Die Augen des Königs schienen ihm nicht weiter zu sehen.

„Die Instruktionen,“ rief er dringender, „und weiter nichts! Petersburg kramen ist Kinderarbeit, wenn es der König befiehlt. Aber ich muß wissen, was ich soll. Die Instruktionen, Seydlitz!“

„Eine kurze Pause trat ein. Aller Anwesenden Augen hing an den Lippen des Adjutanten, um zu sehen, was er verhängnisvolle Wort loslassen würde.“

„Ich habe keine!“

„Der trat zurück. Es war vielleicht das letzte und letzte Mal in Yorks Leben, daß er erwiderte: „Aber noch äußerlich ruhig, wendete er sich mit den Worten an Stein und Kleist: Dieser Offizier, meine Herren, ist zu sehr gegen sich selbst aufgelegt. Man verlernt bei mir. Es muß ihm etwas gelassen werden, was ihm die Nare Vernunft gestiftet.“

wache der Torpedo-Gindefler des Fliegers Alig in 250 Meter Höhe in Brand und stürzte ab, wobei der Flieger Alig und sein Fluggerät, der Monteur Liebau, sofort getötet wurden. Die Ursache des Absturzes läßt sich natürlich genau nicht feststellen, doch konnte beobachtet werden, daß aus irgend einem Grunde die mit Benzin getränkte Leinwand des Flugzeuges Feuer fing. Alig wollte dann schnell zur Landung schreiten und machte darauf, um auf den Flugplatz zu gelangen, eine verhängnisvolle scharfe Kur, bei welcher der Sturz erfolgte. Hierbei brachen die Flügel ab und das schwere Flugzeug stürzte wie eine Bombe in die Tiefe.

Die Stadt Bremen erlebte am Sonntag zum erstenmal die Landung eines Luftschiffes.

Medizinische Ratschläge.

Von Dr. Oberst.

Es ist von großer Bedeutung, in Erkrankungsfällen, wie auch zum Vorbeugen schwerer Krankheiten einige erprobte Ratschläge zu wissen und geben zu können. Darum soll hier ein Verzeichnis der gedrücklichsten Heilbäder und ihrer Zubereitung aufgestellt werden. Bekanntlich ist ein einfaches, warmes Bad schon eine Erquickung an sich. Gesunde, erwachsene Menschen nehmen es von 26 bis 27 Grad Wärme; Blutmarme und Kinder können es von 28 bis 30 Grad nehmen. Zu Heilzwecken kann diese Wärme noch um etwas erhöht werden

nach 50 Gramm Verbälure hinzugefügt. Gegen Bleichsucht, Blutarmut und die sogenannte Englische Krankheit (Rachitis) werden Eisenbäder gebraucht. Der Zusatz besteht aus 40 Gramm weißem Ton und 40 Gramm rohem Eisenvitriol. Zu Kiefernadelbädern kommt 20 bis 30 Gramm Kiefernadelextrakt. Sie dienen vorzüglich bei Rheumatismus und mancherlei Nahrungserkrankungen. Auch Schwefelbäder kommen bei Rheuma und allerlei Hautkrankheiten zur Anwendung. Als Zusatz dienen 20 bis 30 Gramm schwefeläures Kali. Bei diesen Bädern ist die Vorsicht anzunehmen, keine metallenen, sondern nur hölzerne Baderwannen zu benutzen. Ihre Ringe usw. sind vor dem Baderaum abzulegen, weil sie sonst schwarz und unansehnlich werden. Mutterlaugenbäder (die Lauge kommt aus Kreuznach, Röhren und Wittlich) braucht man ebenfalls gegen Rheumatismus und Nahrungserkrankungen. Auch bei Stroseln tun sie häufig gute Dienste. Das Verhältnis ist 1 1/2 bis 2 Kilo Mutterlauge und 1 Kilo Kochsalz zum Wasserbad. Zu Solbädern, die wie die Mutterlaugenbäder dienlich sind, nimmt man 1 bis 1 1/2 Kilo Stasfurter Salz und 50 bis 100 Gramm Mutterlauge. Moorbäder sollen niemals ohne ärztliche Verordnung genommen werden, und Personen mit schwachem Herzen müssen sehr vorsichtig dabei verfahren. Gut ist es, während des Badens eine leuchtende, vielfach zusammengelegte Kompresse auf den Kopf und um die Stirn zu legen. Moorbäder gelangen bei chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, bei Drüsen- und Stroseln, vor allem auch bei sehr verschiedenen Frauenleiden zur Anwendung. Man unterscheidet an heilkräftigen Moorarten: Sal. Moor, Heideemoor und Schwefelmoor. Nur der Arzt kann in jedem einzelnen Falle die anzuwendende Moorart bestimmen. Ein Moorbad wird mehrere Male in gleicher Zusammenstellung, nur immer wieder stark erhöht, zu 40 und mehr Grad gebraucht. Astenbäder werden als sehr mildes Mittel gegen Hautjucken und mancherlei Hautleiden verordnet. Hierzu werden 1/2 bis 1 Kilo Bergkristalle in 2 bis 3 Liter Wasser abgelöst, durchgeseiht und dem Badewasser hinzugefügt. Hautkrankheiten ganz junger Kinder werden hierzu durch Seimbäder gehoben, zu welchem Zwecke etwa 300 Gramm in lauwarmem Wasser aufgelöst, vierjähriger Keim als Zusatz genügt. Walzbäder, ebenfalls ein Stärkungsmittel, erhalten als Zusatz 50 Gramm Raiegras, oder man fügt ein halbes bis ein ganzes Kilo getrocknetes Gerstenmalz hinzu, das in 2 bis 4 Liter Wasser 30 Minuten gekocht und durchgeseiht wird. Seimbäder stellen ein sehr scharfes Reizmittel dar und werden deshalb nur bei schweren Erkrankungen angewandt. Man tut 50 Gramm Seimweil in ein reines, leinenes Tuch, taucht es in kaltes Wasser und preßt es, solange es noch gelblich abfällt, über dem Badewasser aus. Die Kranken werden nur höchstens für fünf Minuten hineingelegt.

Buntes Allerlei.

PR Allerlei Wissenswertes. Im Gegensatz zu unserm Brauch werden in China bei Schiffskatastrophen zuerst die Männer und dann die mütterlichen Kinder gerettet, weil man annimmt, daß diese für das Wohl des Staates zuerst in Betracht kommen. — In den letzten 30 Jahren ist von der Küste Englands eine Fläche von 1214 Hektar durch die See abgepflügt worden.

Ein Praktikus. „Du, Mutter, gib mir ein Zeichen für'n Automaten!“ — „Ach, die Automaten funktionieren oft nicht!“ — „O ja, Mutter, der funktioniert. Ich hab' es schon mit einem Knopf probiert!“

Kurz und bündig. Wit (verschlafen zu den Karten spielen): „Meine Herren, die Sonne geht auf!“ — „Schön, da können Sie's Gas jetzt ausdrehen, Herr Wit.“

Dechung. Bauer: „Warte, du Hausdub, beide Ohren reißt ich dir ab, und dann kriegt du noch eins hinter die Köpfe!“

Stein ließ sich in seiner triumphierenden Ruhe nicht stören:

„Ich sage: Vortrefflich! Aufstellen wollen wir sie, hätten es auch ohne den Kaiser Napoleon getan. Was wir damit machen, ist unsre Sache.“

Und dabei schrieb Stein immer weiter. Er war einer von jenen, deren mächtiger Geist zwei, drei Gedankenströme nebeneinander fortspinnen und in Worte fassen konnte. Es gibt deren wenige; man sagt es von Julius Cäsar und vom ersten Napoleon. York wurde immer verdrüßter, er konnte Stein offenbar nicht verstehen und wendete sich mit Unmut an Seydlitz:

„Weiter!“

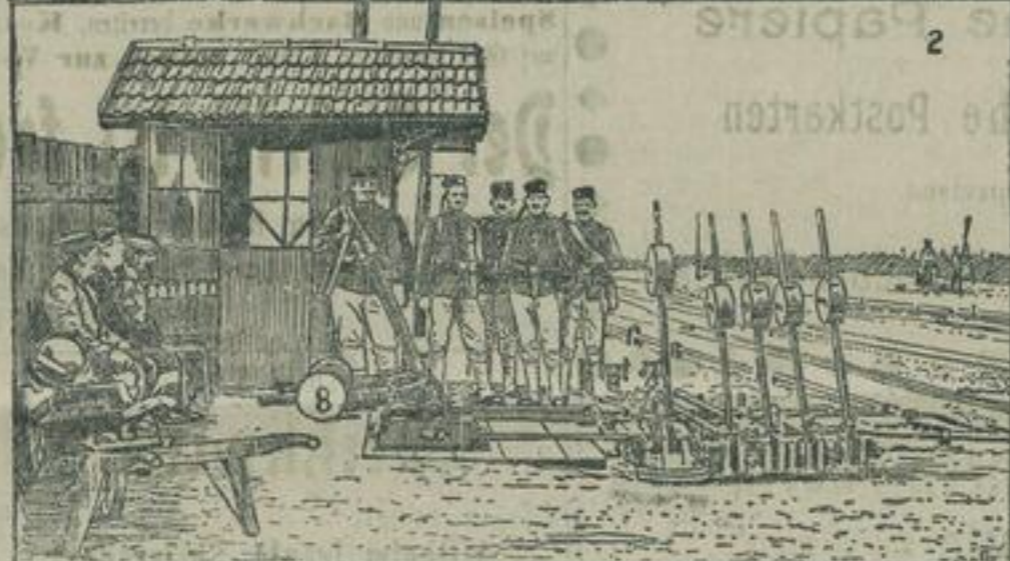
„Als ich auf bestimmte Weisung für Eggenzell drang, wußte Seine Majestät der Antwort aus. Endlich schien ihn die Schilberung, die ich von der Lage untrer Soldaten gab, zu ergreifen. Seine Gesichtsmuskeln zuckten, er wollte auf mich zutreten, offenbar um mir ein Wort leise zu sagen.“

In furchtbarer Spannung hing Yorks Auge an dem Munde des Adjutanten; denn auf dieses königliche Wort kam es an. Yorks Ehre, die Ehre des preussischen Korps, die Rettung Preußens, vielleicht die Befreiung Deutschlands hingen ab von diesem Worte Friedrich Wilhelm's III. Grund genug für York, sich mit den Augen an die Lippen des Berichterstatters zu klammern.

„Und er sagte dieses Wort doch?“ preßte York heraus. „Seydlitz, wie lautete dieses Wort?“

Vom Eisenbahnerausstand in Spanien.

1) Schiffs-Ingenieure als Lokomotivführer. 2) Militärische Bewachung des Bahnhofs und der Weichen in Barcelona.



In Spanien bereiten die inneren Verhältnisse der Regierung augenblicklich wieder einmal schwere Sorgen. Die Eisenbahngesellschaften in Katalonien waren in den Ausstand getreten, worauf die Regierung Militäreinsatz, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Das passte wieder den Streikenden nicht, und sie antworteten auf diese Maßregel mit

der Aufkündigung eines Generalausstandes im ganzen Königreich. Leider aber begünstigten sie sich nicht mit der schrankenlosen Ausübung des Streikrechts, sondern haben nach brüchigen französischen Muster zu dem verwerflichen Mittel der Sabotage gegriffen, um ihren Forderungen, die nun zum Teil bewilligt worden sind, Nachdruck zu verleihen.

Am 9 Uhr 13 Minuten von Hamburg abgehende „Hansa“ kam um 11 Uhr auf dem Flugplatz Bremen in Sicht, machte dann einen glänzenden Abstecher, mochte das Luftschiff gegen 12 Uhr zurückkehrte. Bei sonnigem Wetter erfolgte dann um 12 Uhr 5 Minuten die Landung unter begeisterten Zurufen des nach Behntausenden zählenden Publikums. Nachdem ein Passagierwechsel vorgenommen war, erfolgte um 12 Uhr 22 Minuten die Rückfahrt, die glatt und ohne Zwischenfall verlief.

und die Passanten bleiben etwa zehn Minuten in dem erschütternden Raß. Je nach Befund dürfen sie mit der Zeit noch etwas länger darin verweilen. Als Zusatz zum lauen Wasser sind folgende Ingredienzien üblich: Bei Nahrungsmitteln und Schwächezuständen Kamillenblüten, Malmswurzel und Pfefferminzblüten, je 200 Gramm in 1 bis 2 Liter Wasser aufgekocht. Beim Hautauschlag Neugeborener kommen Fenchelrindensüßholz zur Anwendung. Dazu werden 125 Gramm der Fenchelrinde in 4000 Gramm Wasser bis zu 2000 Gramm eingekocht und als weiterer Zusatz dem Badewasser

Er trat auf den Adjutanten zu, legte die Hand auf seine Schulter und fuhr in vertraulichem Tone, der aber für ein feines Gehör etwas von unsäglicher Angst und Begehrtheit an sich hatte, fort:

„Nicht wahr, Seydlitz, Sie haben sie verloren — in Berlin liegen gelassen — was weiß ich! Aber Sie, Majestät gab sie doch! Ich bin ein alter Mann und möchte meinen Graupfopf einst gern mit Ehren in meine Grube legen. Sagen Sie mir nur, daß Sie mir den erklärten Willen des Königs bringen.“

Der Adjutant blinzelte sich verzweifelt im Zimmer um, als ob er Hilfe suchte, wenn er dem General das furchterliche nochmals bekräftigen sollte. Zuletzt ließ er das Auge traurig auf York ruhen und sagte:

„Auf Ehrenwort, mein General; man hat mich ohne Instruktion in Berlin entlassen.“

Die Wirkung dieser Worte auf York war schrecklich. Wohl eine volle Minute stand er wie versteinert und ohne die mindeste Regung. Das Auge starrte wie bezaubert oder vielmehr irre in einen Winkel des Zimmers. Dann sah man seine Raie zucken. Der Major von Kleist eilte herzu und bot ihm einen Stuhl. York sank hinein, und schlug beide Hände vors Gesicht und blieb so von neuem regungslos liegen.

In der furchterlichen Stille, die nun entstand, hörte man keinen andern Laut, als nur einmal ein frampfhaftes Gesichtzucken, das sich der mächtigen Brust des Generals entrang.

Endlich regte sich seine Gestalt; aber keiner der Anwesenden mochte die Stille zu unterbrechen, bis sich Yorks Stimme, feillich nur

leise und wie vor sich hin idnend vernehmen ließ: „Mein König!“ hörte man ihn sagen. — „Und ich war die doch immer ein treuer Diener! Ich war es wirklich!“

„Verlassen Sie uns das Nähere, Adjutant!“ rief jetzt der Feldherr, um den Augenblicken der stummen Qual ein Ende zu machen.

Der Adjutant berichtete:

„Tag um Tag wurde ich vom Hofamt wie von den Ministern mit der Fingung um eine Audienz hingehalten. Die französischen Herren gingen vor. Was konnte der General York Wichtiges wollen? Ein Hauslein Preußen, so meinte man, auf verlorenem Posten stehend, abließ von der Großen Armee, das war ja Nebensache. Endlich machte ich mir mit Gewalt zum König Bahn. Er hatte soeben einen Brief vom französischen Kaiser erhalten, der schon in Dresden angelangt war. Seine Majestät gerubten mir Einsicht in diesen Brief zu gestatten.“

Stein trat während dieser Worte an den Tisch, nahm irgend ein Blatt und begann, stehend eine Feder darüber hinzuzuführen. Als Seydlitz schwieg, bildete er mit einiger Spannung vom Papier auf und fragte:

„Was will der Kaiser?“

„Er verlangt,“ antwortete Seydlitz, „daß Preußen sofort das Preussische Korps auf neunzigtausend Mann bringe und ein andres in Schlesien aufstelle.“

„Vortrefflich!“ rief Stein und schrieb weiter. York blinzelte verdrüßter auf ihn und rief: „Was? Sie sehen ja, daß Preußen entlicheden Front gegen die russische Invasion machen soll.“

